

Liebe Gemeinde

Stellen Sie sich einmal vor, Sie sind Teil einer grossen Familie und der jüngste Schnösel geht dauernd «rätschen» bei den Eltern. Nicht nur das, er wird zudem bevorzugt und verwöhnt. Er bekommt das beste «Designerkleid» und es ist offensichtlich, dass er einfach mehr geliebt wird als alle anderen.

«Josefs Brüder merkten, dass ihr Vater ihn mehr liebte als sie alle. Sie hassten ihn deshalb und konnten kein freundliches Wort mehr mit ihm reden.» Genesis, 37,4

Und es kommt noch dicker. Josef erzählte ihnen von seinen Träumen, die seine Brüder wohl zu interpretieren wussten. Josef werde einmal über Alle herrschen!

Nun kochten die Brüder vor Wut. Es heisst, sie hassten ihn noch mehr.

Eines Tages besuchte er sie im Auftrag des Vaters auf dem Feld, wo sie Ziegen und Schafe hüteten. Als sie ihn sahen, beschliessen alle ausser Ruben, ihn zu töten. «Da kommt der Träumer», sagten sie. Sie nahmen das Kleid von Josef und warfen ihn in eine trockene Zisterne. Als eine Karawane mit ismaelitischen Händlern vorbeizog, verkauften sie ihn für 20 Silberstücke.

Dem Vater erzählten sie, ein wildes Tier haben Josef getötet. Als Beweis brachten sie ihm sein mit Blut getränktes Gewand. Jetzt war Jakob nicht mehr zu trösten. Die Händler verkauften Josef nach Ägypten an Potifar, dem Oberbefehlshaber der königlichen Leibwache. Dort wurde Josef Diener.

Josef wurde jedoch über alle Massen von Gott gesegnet; so dass sogar Potifar gesegnet wurde. Dieser schenkte ihm darauf grosse Freiheiten und Verantwortung.

«Josef war ein aussergewöhnlich gutaussehender Mann.» Genesis, 39, 6

Die Frau von Potifar versuchte Josef täglich ins Bett zu kriegen. Er liess sich aber nicht weich kriegen. Er rannte los, als es wirklich gefährlich wurde. Er verlor aber sein Gewand. Sie drehte nun die Situation um und erzählte ihrem Mann, dass er sie vergewaltigen wollte und nahm sein Gewand als «mutmassliches» Beweisstück. Als Potifar dies erfuhr, warf er Josef ins Gefängnis für königliche Gefangene. Doch auch hier stellte sich Gott wieder auf die Seite von Josef.

Als der oberste Wirt und der oberste Bäcker des Pharaos in den Knast mussten und sie ihm ihre Träume erzählten, konnte Josef seine Begabung einsetzen und diese deuten. Der eine wurde begnadigt, der andere nicht. Doch erst zwei Jahre später als der Pharao selbst von (Alb)-Träumen heimgesucht wurde und niemand ihm helfen konnte, erinnerte sich der oberste Wirt an die Traumdeutung von Josef.

Josef deutete die Träume vom Pharao und half so der Grossmacht Ägypten und anderen Ländern aus einer Hungersnot. Dies beförderte Josef zum Vizepräsidenten. Die Hungersnot trieb auch andere Völker nach Ägypten, so auch den Stamm Jakobs, also Josefs Brüder. Eine Rechnung aber war noch offen, jene mit seinen Brüdern. Diese liess er zuerst zappeln und versöhnte sich aber danach. – Happy End!

Über Träume

Wir kennen das Sprichwort «Träume sind Schäume». Josef wurde von seinen Brüdern mehrmals Träumer genannt.

In der Bibel redet Gott oft durch Träume und Visionen. Jakob, Josef, Daniel Paulus und Petrus sind bekannte Beispiele. Diese Liste könnte man beliebig ergänzen. Nicht wenige Male wurde das Schicksal von einem Volk durch den Traum einer einzelnen Person beeinflusst. Kann Gott auch heute durch Träume sprechen?

Vor kurzem machte das SRF eine Sendung über Träume. Traumdeutung ist brandaktuell. Dort wurde der Psychoanalytiker Markus Merz interviewt, der sagt: «Träume geben Botschaften von unserer Seele ab.»

Er teilt die Botschaften in drei Kategorien ein:

1. Kindheitserlebnisse
2. Probleme
3. Spirituelle Botschaften

Ausgeträumt?

Zurück zu Josef. Er posaunte als «junger Schnösel» gleich raus, was er von Gott geträumt hatte. Dementsprechend war die Reaktion der Brüder eine Art Charakterschulung; auch wenn diese äusserst brutal und ungerecht war. Das Sprichwort «was mich nicht umbringt macht mich stärker», ist bei Josef wortwörtlich zu verstehen. Die zweite Charakterschulung war «Frau Potifar». Zu glauben, dass er da auf einer Wolke sass und mit einem verklärten Lächeln der Lady «leider nein» sagte, ist eine Illusion.

Die Tatsache, dass er davonrannte und sein Gewand verlor, spricht für sich. Wiederum bedeutet es «unten durchzugehen». Josef hatte einige «Down to Earth-Erlebnisse». Diese brachten den «Träumer» immer wieder auf den Boden der harten Realität zurück.

Fazit:

Was will uns diese Geschichte sagen? Die Verwirklichung von Träumen braucht manchmal Jahre, aufgrund von Charakterschulung. Josef wurde so von Gott auf sein Amt als dem Zweitmächtigsten der damaligen Welt vorbereitet.

Das Gesetz der Gnade

Es stellt sich auch die Frage, waren diese Rückschläge auch eine andere Art von Gnade? Was wäre passiert, wenn er der Frau von Potifar verfallen wäre? Seine Geschichte wäre wohl an dieser Stelle zu Ende gegangen.

Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht, liebe Gemeinde. Ich bringe die Begriffe «Gnade» und «Gesetz» nicht immer auf einen Nenner.

Etwas einfach gesagt, wenn das Alte Testament für das Gesetz steht und das Neue für Gnade, dann ist klar, dass durch Jesus der Weg zur bedingungslosen Liebe Gottes weit offen ist. Das ist so, oder? Allein aus Gnade sind wir gerettet. *Sola Gratia* stammt aus der Reformationszeit. Es gibt aber auch Stellen im Neuen Testament, die betonen, wir sollen seine «Gnade» nicht als billig erachten.

«Wenn wir nämlich, nachdem Gott uns die Wahrheit hat erkennen lassen, vorsätzlich und fortgesetzt sündigen, verwerfen wir damit das Opfer Jesu das einzige Opfer, das Sünden wegnehmen kann.» Hebräer 10, 26

Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht, aber wegen solchen Bibelstellen kann man innerlich ins tiefste Loch fallen. Dies hat sicher auch damit zu tun, wie tief das Loch im eigenen Herzen ist. Sprich, wie fest man sich in Christus verwurzelt weiss.

Es gibt keine billige Gnade

Wir dürfen dankbar sein für unsere abendländische Kultur. Die christlichen Werte gelten als Grundlage der Menschenrechte und der westlichen Zivilisation. Man hat aber das Gefühl, dass das «C» zunehmend verschwindet aus unserer Gesellschaft. Der Fokus liegt nun auf dem Menschen an sich. Der Mensch wurde zum Zentrum gemacht, anstatt dem «C». Von Sündern, die einen Erlöser brauchen, spricht man heute kaum mehr. Dies führt zu einer Verwässerung des christlichen Glaubens. Diese kulturelle Veränderung ist in den letzten Jahren massiv vorangeschritten.

Ich frage mich, könnte es damit zu tun haben, dass WIR als Kirche wichtige Prinzipien der Bibel ignorieren und diese den kommenden Generationen nicht mehr weitergeben? Könnte dieser Wandel dann wiederum Auswirkungen auf die nächsten Generationen haben? Verschwindet deswegen auch das «C»?

Es wäre ein grosser Fehler, mit dem Finger zu zeigen und das Problem politisch zu verstehen. Es wäre auch ein grosser Fehler auf andere Christinnen und Christen zu zeigen. Jesus ist da knallhart in Sachen Charakterschulung. Mit dem Gleichnis «Splitter im Auge des Bruders». «Vor der eigenen Haustüre wischen» ist sein Ansatz.

Es geht also nicht darum, nun mit Härte gegen Sünde vorzugehen und wie im Alten Testament durchzugreifen. Dies hat bereits damals nicht funktioniert. Gott sei Dank ist Jesus Christus zu uns gekommen und wir haben Vergebung. Jedoch die Sünde einfach Sünde sein zu lassen, macht Jesus überflüssig.

Ein weiterer Grund könnte auch sein, dass wir den Glauben zu stark auf eine christliche Ethik reduzieren. Das heisst, wir geben uns mit christlichen Regeln zufrieden. Ja, wir brauchen christliche Ethik mehr denn je. Aber wir brauchen noch mehr übernatürliche Kraft von Gott, sonst verlieren wir uns in den ethischen Regeln und werden zu deren Slaven. Wir brauchen etwas, das uns von innen her nach aussen befreit und dies ist mit menschlichen Mitteln nicht möglich. Wir brauchen den Erlöser *himsel* und seine Kraft. Wie kommen wir dazu?

«Ohne Heiligung kann niemand Gott schauen»

«Strebt voll Eifer nach Frieden mit allen und nach der Heiligung, ohne die keiner den Herrn sehen wird.» Hebräer 12,14

«Gott sehen», das altgriechische Wort, das hier gebraucht wird heisst «*Horama*». Es wird auch bei Visionen verwendet. Es besteht also ein fließender Übergang von Traum zu Vision.

Mit Heiligung ist «anders sein» oder «weihen» gemeint. Spannendes schreibt die heiliggesprochene Theresa von Avila (1515-1582). Sie war quasi die erste katholische Theologin. Sie schrieb in ihrem Buch «Die Seelenburg» wie sie in einer Abkehr von den weltlichen Gelüsten und durch Meditation tiefe Christuserlebnisse machte. Sie schreibt:

«Hätte ich früher erkannt, was ich jetzt weiss, dass der winzige Palast in meiner Seele einen so grossen König beherbergt, dann hätte ich ihn nicht so häufig darin allein gelassen.»

Theresa von Avila war kein Engel, wie unsere Sehnsuchtsfantasien uns vielleicht glauben lassen wollen. In ihrer Biografie kommt dies klar zum Ausdruck. Sie fiel wie Josef immer wieder auf dem Boden der Realität zurück. Dies macht sie sehr nahbar. Aber sie hat sich für Christus «abgesondert» und wurde «anders», also eine Heilige.

Leben mit dem Heiligen Geist

Damit Gottes Träume verwirklicht werden können braucht es ein Leben mit dem Heiligen Geist. Ohne ihn geht nichts.

«Lasst den Geist 'Gottes' euer Verhalten bestimmen, dann werdet ihr nicht mehr den Begierden eurer eigenen Natur nachgeben.» Galater 5,16

Ein Leben mit Gottes Geist ist die Lösung für Sünden anstatt Gesetz und Selbstverdammnis! Sich stets vom Geist Gottes zu füllen lassen ist der Schlüssel für ein erfülltes Leben. In uns steckt ein tiefer Hunger, der nur durch die tiefe Liebe Gottes gestillt werden kann.

In Epheser 5,18 heisst es – ich zitiere Doktor Dieter Kemmler –: *«lasst euch täglich voll laufen mit Heiligen Geist»*.

Wie geht das? Der Heilige Geist ist eigentlich immer da, die Frage ist manchmal wohl eher, wo sind wir? Diese Erfahrung machte bereits Theresa von Avila, als sie «den König in ihrer Seele» erst spät entdeckte. Der Heilige Geist sollte, nach den Worten Jesu, durch kindlichen Glauben leicht zugänglich sein. Was ist, wenn man den kindlichen Glauben verloren hat? Dann ist es Zeit wieder «ein Kind» zu werden.

Wir haben einen Auftrag in dieser Welt. Schlussendlich geht es nicht um uns. Dieser kann auf viele unterschiedliche Arten umgesetzt werden. Oft wissen wir es gar nicht, dass unsere Träume und Ideen von Gott sein können. Gott ist nicht auf Kirchenmauern begrenzt. Gott ist mit uns da, wo wir sind. Wir sind sein Ebenbild.

Um es mit den Worten des Unser Vater-Gebetes zu sagen: «Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden»

Zusammenfassung

1. Gott redet auch heute durch Träume & Visionen
2. Charakterschulung ermöglicht oft deren Verwirklichung
3. Schwere Zeiten sind nicht da um bitter, sondern stärker zu werden
4. Es gilt den goldenen Mittelweg zwischen Gnade und Gesetz finden
5. Stetige Erfüllung von seinem Geist schützt vor Versuchungen
6. Fokus auf Träume/Visionen à la « wie Himmel so auf Erden»

Amen